

Volks- und Anzeigebblatt

für

Winnenden und seine Umgegend.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, am Donnerstag und Sonntag, und kostet vom 1. Januar 1855 an vierteljährlich 24 kr. — Einrückungsgebühr 1½ kr. für die gedruckte Linie, Einsendungen sind an die Druckerei des Volks- und Anzeigebblattes zu adressiren.

Nr. 11.

Donnerstag den 8. Februar

1855.

Es wird derzeit hier den armen Mädchen unentgeltlicher und gründlicher Unterricht im Nähen im alten Schulhaus erteilt; es fehlt aber denselben an Arbeitsstoff. Wer daher Hemden für Männer, Frauen und Kinder machen lassen will, erweist den armen Schülern eine wahre Wohlthat, wenn er sie durch dieselbigen verfertigen läßt, was unter Aufsicht der Lehrerin zu sehr billigen Preisen geschieht. Mädchen, welche an dem Unterricht noch Theil nehmen wollen, haben sich alsbald zu melden, indem später keine weitere Schülerin mehr angenommen werden wird.

Winnenden, 4. Febr. 1855.

K. Stadtpfarramt.
Wirth.

Tages-Begebenheiten.

— Marseille, 29. Jan. Es sind Berichte aus Konstantinopel vom 18. d. eingetroffen. Die schlimme Witterung, welche seit zehn Tagen auf dem schwarzen Meere geherrscht, hatte die Einschiffung der türkischen Truppen nach der Krim sehr gehemmt. Die Verwendung von Schlitten hatte übrigens den Transport des Materials der Verbündeten sehr erleichtert. Bei einem Ausfalle, der in der Nacht aus Sebastopol gemacht wurde, erlitt eine russische Colonne schwere Verluste. General Canrobert decorirte den Capitän Kerdudo wegen seines tapferen Benehmens in diesem Gefechte und vertheilte auch 8 Militärmedaillen. Die inneren Werke Sebastopols sind verstärkt worden; doch stengen die Bomben dieselben zu beschädigen an. Die französischen Scharfschützen suchten Nachs durch die verschiedenen Breichen, welche bereits hergestellt werden, in die Vorstädte einzudringen, und diese Versuche gelangen häufig. (Tel. Dep.)

— Wien, 30. Jan. Dmer Pascha soll definitiv abgedankt haben. Bestätigung ist abzuwarten. — Strenge Blokade im schwarzen Meer beginnt. (Z. B. d. N. 3.)

— Aus St. Petersburg erhält man durch den Telegraphen folgenden Bericht: „Fürst Menzikoff meldet untrem 22. Jan.: In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar fand ein neuer Ausfall von Sebastopol statt, der von Erfolg gekrönt war. Er ward gegen die linke Flanke und das Centrum der französischen Laufgräben gerichtet. Der Feind hat sehr gelitten. Zwei Offiziere und eine Anzahl Soldaten wurden gefangen genommen. Unsere Gegner haben selbst den alten Tempel des Eberiones zerstört, um sich Brennstoff zu verschaffen. Sie haben das Dach und die Kuppel abgerissen und alle Verzierungen des Innern zerstört.“ (Z. B. d. N. 3.)

— Konstantinopel. Die Franzosen haben bereits 14 Spitäler auf der europäischen Bosporusseite etablirt. — Aus der Krim reichen die Meldungen bis 12. d. M. Nach dem „Journal de Constantinople“ hätten die Russen große Verluste erlitten, und es herrsche bei ihnen große Sterblichkeit als Folge mannigfacher Entbehrungen.

— Odesa, 25. Jan. Nachrichten aus Sebastopol bis zum 19. d. zufolge fiel dort nichts Erhebliches vor. Man hatte Schneefall. Starke Desertion aus dem Lager der Allirten nach dem russischen Lager fand statt. (Z. D. d. F. 3.)

— Man meldet der Pariser „Presse“ aus Konstantinopel: Auf das Ansuchen Lord Raglan's hat unsere Intendanz 10,000 Kavuzmäntel der englischen Armee zur Verfügung gestellt, so daß sie nunmehr die französische Uniform trägt. Ist es wohl möglich mehr Brüderlichkeit zu zeigen?

— Berlin, 29. Jan. Schon seit Freitag habe ich Anstand genommen, die Zahl der in der Presse verbreiteten Gerüchte durch ein neues zu vermehren; auch schien mir dasselbe so selten und

plötzlich, daß nur der Ernst und die Bedeutung auf-
fallen mußte, welche man ihm beilegte. Es sollte
nämlich, so hieß es, zwischen Oesterreich
und Frankreich ein Vertrag nicht vorbereitet,
nein — abgeschlossen sein, durch welchen
Frankreich die Verpflichtung übernimmt, Oesterreich
150,000 Mann zu senden (unter dem Commando
des General Schramm) welche zur Deckung
von Flanke und Rücken in Böhmen auf-
gestellt werden würden. Wie gesagt,
hielt ich es für passend, abzuwarten, ob dieses Ge-
richt zu den alltäglichen Launen der politischen Wet-
terdeuterei gehöre oder nicht. So plötzlich es jedoch
auf der Bühne des Tages erscheint, so absorbiert es
doch in unseren Salons das politische Gespräch nicht
allein, sondern gewinnt auch an thatfächlicher
Consistenz. Die oben erwähnte früheste Version
greift nur die Piffer zu hoch; es handelt sich ledig-
lich um eine Deckungsarmee von 100,000 Mann, die
erst dann an dem Orte ihrer Bestimmung sich in
Bewegung setzen soll, so bald — und dies ist
wesentlich — Oesterreich in den vollständigen Kriegs-
fall Rußland gegenüber zu stehen käme. (S. Pflz.)

— London, 30. Jan. Roebucks Motion kam
im Unterhause heute Nacht 2½ Uhr zur Abstim-
mung. Für dieselbe stimmten 305 Mitglieder, da-
gegen 148. Die Majorität gegen das Ministerium
betrug also die seit vielen Jahren beispiellose Ma-
jorität von 157 Stimmen. Das Ministerium
dankt ab. (Tel. B. v. Allg. Z.)

— Frankfurt a. M., 30. Jan. Gestern
war Sitzung der Militärkommission, in
welcher der Antrag von Oesterreich, auf Mo-
bilmachung der Hälfte des Bundeskontingents,
abgelehnt wurde. Preußen und die Mit-
telstaaten beantragten erhöhte Kriegs-
bereitschaft. Die Annahme dieses Antrags
ist voranzusehen. (Telegr. Botsh.)

— Moskau, 16. Jan. Gestern um 3 Uhr
Nachmittags sind die Großfürsten Nikolaus
und Michael aus Petersburg in hiesiger Residenz
eingetroffen, und an demselben Tage um 7 Uhr nach
Sébastopol abgereist. (Mosk. Z.)

— Wien. Das Eintreffen der Instruktionen und
Vollmachten für die Wiener Konferenzbevollmäch-
tigten hat durch die Ministerkrisis in London abermals
eine Verzögerung erlitten. Der k. englische Gesandte,
Lord Westmoreland, hat vorläufig den Auftrag er-
halten, bis zur Erledigung dieser Frage jede weitere
Besprechung mit dem kais. russischen Gesandten Fürsten
Gortschakoff zu meiden. Ähnliche Weisungen sollen
auch dem kais. französischen Gesandten, Baron v. Bour-
queneh, aus Paris zugekommen seyn.

Die Hirschkeule.

(Fortsetzung.)

Ich legte die Feuerzeugtasche aus Fuchspelz bei

Seite, nahm meine Zwillingssbüchse und schlich ge-
räuschlos vorwärts. Indianer waren zwar nicht
zu sehen, aber ein großes Feuer prasselte lustig auf
einer schmalen Rodung, und eine prächtige Hirsch-
keule, kunstgerecht auf drei gekrümmte Pföcke ge-
stützt, schmorte einladend darüber und verbreitete
einen fast unwiderstehlichen Duft. Mit einem inni-
gen Behagen kehrte ich zu meinem Gefährten zurück,
und berichtete ihm das Ergebnis meiner Spähe; er
kehrte mit mir zum Feuer zurück, sah und lauschte
einige Minuten gespannt um sich und brach dann in
ein laut schallendes frohes Gelächter aus.

Gürwahr, sagte er, da hat man uns das Abend-
brod schon angerichtet, — die Mahlzeit reicht voll-
auf für uns zwei. Komm', setz' dich nur ohne Um-
stände nieder — der Braten riecht famos. Zwar
weiß ich freilich nicht, wie dieser Leckerbissen hie-
herkömmt, aber darüber mach' ich mir nicht viel
Kopferbrechens. Greif' zu, wir können uns diese
Geschichte hernach zu erklären versuchen.

Damit rief er sein langes Jagdmesser durch den
Braten und legte mir meinen Antheil vor. Nach-
dem der erste Hunger gestillt war, eilte er nach dem
Kanot, holte einen halben Laib altbackenen Brodes,
den wir noch besaßen, und den Wasserkessel, und so
verzehrten wir denn, die Gewebre mit gespanntem
Hahn neben uns, mit größtem Behagen die unerwar-
tet beschette Mahlzeit.

Kaum waren wir damit zu Ende, so hörten wir
Schritte auf uns zukommen, die Zweige des Ge-
büsches wurden auseinandergebogen, und drei
stättliche Rothhäute (der Vorderste mit einer blauen
Marineoffiziersmütze mit goldener Borte und einer
langen Rabenfeder auf seinem prächtigen Kopfe)
standen vor unserem betroffenen Blick. Ein unbe-
bagliches Gefühl fuhr mir durch den Magen und ich
blickte auf Paul, der sehr blaß geworden war, sich
aber rasch wieder fastete.

Wie seht's, meine Herren? hub der Trapper mit
der größten Freundlichkeit an, und versuchte den
letzten Bissen zu schlucken, der ihm noch im Munde
stuck. — In meinem ganzen Leben werde ich den
Blick der drei Rothhäute nicht vergessen, als sie
sahen, wie gewaltig wir uns über ihren ersehnten
Braten bergemacht hatten. — Mir gefällt das
Aussehen der drei Spitzhüben nicht, küßerte Paul
mir zu; es scheint mir, wir bekommen ein Gewitter!

In diesem Augenblick legte der Größte und Äl-
teste unserer drei Gäste — oder, besser gesagt, Wir-
the — seine schlechte Flinten weg, trat uns mit Würde
entgegen, schüttelte mir die Hand und sagte: Wei-
ßer Sohn, willkommen; bleich Gesicht und rotte
Häuppling allezeit Brüder; Dank dem großen Geiste
dafür! Weißer Sohn Christ, wie?

Ja, Christ, versetzte ich, seinen Händedruck er-
widernd und blickte ihm fest in's Auge, worauf ich
mich denn in vollem Ernste entschuldigte, daß wir
uns fremder Leute Braten zugeignen, und ihn fragte:
ob sie noch mehr Wildpret hätten. Die seltsamen

Züge des Häuptlings verzerrten sich krampfhaft zu einer verneinenden Geberde, und er bat mich, ruhig sitzen zu bleiben. — Bleib' stehen und sey bereit, Dein Gewehr im Nu zu ergreifen! flüsterte mir Paul mit bedeutsamem Seitenblicke zu.

Nicht viel hat zu bedeuten, erwiderte mir der Häuptling auf meine Frage wegen des Wildprets. Schießen wir andere Hirsch gelegentlich. Du Gott gedankt für Abendbrod, wie?

Nein, versetzt ich, beinahe verlegen ob der Frage; wir wollten's eben thun, als eure Ankunft.

Nicht Gott danken? fiel mir der Häuptling in's Wort. schlimm das — ich allzeit glauben, Christ Gott danken für Alles — wie?

Leider muß ich sagen, versetzte ich, daß es Christen genug gibt, die das vergessen, und daß mein Freund und ich heute auch zu dieser Zahl gehöre haben.

Der alte Krieger schüttelte wieder den Kopf und wechselte rasch einen beinahe unmerklichen Blick mit seinen jungen Männern; von diesem Augenblick an misstraut ich ihm und war besonders auf meiner Hut.

Gute Flint — hübsche Flint das! sagte der Häuptling und wollte nach meiner Büchse greifen. Im Nu aber hatt' ich sie selbst in der Hand, und sprang etliche Schritte rückwärts. Die drei Rothhäute hatten gleichzeitig nach unseren Gewehren gegriffen, allein Paul war eben so sehr auf seiner Hut gewesen als ich, wir richteten die Mündungen unserer Büchsen auf ihre Brust und zogen uns rasch nach unserem Kanot zurück. Glücklicherweise hatten sie ihre alten Feuerlösgewehre kurz zuvor abgeschossen, aber einer von ihnen stieß mit Blitzschnelle eine Kugel in den Lauf.

Nun laß uns ausgreifen! rief Paul. Rasch in's Boot und fort. Mit Gedankenschnelle sprang er in's Kanot und durchhieb mit Einem Streiche seines Tomahawf den Strick von Moosbaumrinde, womit ich das Boot befestigt; rasch sprang ich hinterher, stieß die Mündung meiner Büchse in den Sand und schob das Kanot mitten in die Strömung hinein; eine Kugel streifte meine Mütze, als ich mich aufrichtete, und unsere schwere Art floß Paul hart am Kopfe vorüber.

Schöne Deine Schüsse! rief er mir zu, aber ich hatte schon die Hand am Drücker, der Schuß knallte und ich sah einen von den jungen Kriegern wankend mit der Strömung rasch flusswärts treibend, waren wir den Indianern mindestens vierzig Schritte vorangeilt, als mein Blick auf ein Kanot fiel, das unter den überhängenden Bäumen des Ufers halb versteckt lag. Paul hatte es auch gesehen, und derselbe Gedanke fuhr uns Beiden gleichzeitig durch den Sinn, und eine Minute später ruderten wir rüstig weiter, mit dem leichten Rindenboot im Schlepptau.

Wir verlieren Weg und Zeit, Du mußt das Boot lassen, flüsterte mir der Trapper athemlos zu, — es

hindert uns am Weiterkommen, und jede Minute ist kostbar. Spüte Dich, sie sind uns auf den Fersen! Wirf es um, wenn Du kannst und haue mit Deinem Tomahawf ein Loch in den Boden — nur schnell, schnell! Ich kam der lezten Weisung ohne Zeitverlust nach, und ein lautes Wuthgebrülle verkündete das Sinken ihres Kanots und das Gelingen meines Unternehmens. Drei scharfe Knalle folgten, — Paul hielt rasch den Athem an, wie man im Schmerze thut, — noch ein paar Ruderschläge und wir waren ihnen aus dem Gesicht.

Bist Du verwundet? fragte ich.

Eines meiner Ohren ist beim Hentzen — sonst Nichts! versetzte der Trapper laut lachend.

Du nimmst es sehr leicht! versetzte ich.

Was! ich habe noch eines, nicht wahr? witzelte er.

Aber sieh' mal dorthin! sie haben ihr Kanot wieder aufgefangen. Nun merk' Dir, Abel, wir haben nur eine Viertelstunde Vorsprung vor ihnen. Sie werden ihr kleines Ding jetzt an's Ufer ziehen, ein Feuer anmachen, ihren Kirtessel darüber setzen, ein frisches Stück Birkenrinde auf den Leck kleben und dann in unglaublich kurzer Zeit wieder hinter uns her seyn. Ich kenne den Burschen mit der Goldrandmütze und der Feder. Sein Vater war ein Crow-Indianer, und sie nennen ihn den Meilenstiefel.

(Fortsetzung folgt.)

Winnenden. (Gläubiger-Aufruf.)

Die Gläubiger des desertirten Trompeters beim 1ten Reiter-Regiment, Christian Friedrich Schmid von hier, werden, soweit sie ihre Forderungen nicht schon angemeldet haben, hierdurch noch aufgefördert, dieß binnen 15 Tagen zu thun, widrigenfalls das geringe Activ-Vermögen von nur 1 fl. unter die bekannten Gläubiger vertheilt werden würde.

Den 6. Febr. 1855.

K. Amtsnotariat.

Ritter.

Winnenden.

(Eingefendet.)

Einsender dieser Zeilen erlaubt sich hiemit zwei Wünsche auszusprechen, die mit ihm noch Manche theilen.

Betreffend das Zusammenläuten an Sonn- und Festtagen wäre es gut, wenn das Zeichen ob's in die innere oder äußere Kirche geht, genau eingehalten würde. Beim ganz gleichen Anfang und Aufhören des Läutens geht's das einermal in die Stadt- das anderemal in die Schloßkirche. Ferner: wenn eine Beerdigung am Sonntag so stattfindet, daß das Zusammenläuten für die Leiche und den Gottesdienst zugleich gilt, so sollte, wenn die Leichenbegleitung in die Kirche zieht, um der bei der Leiche nicht

Betheiligten willen ein kurzes Zeichen nur mit Einer Glocke gegeben werden, damit solche zu rechter Zeit, nicht zu spät aber auch nicht zu früh in der Kirche erscheinen könnten.

Winnenden Haus-Verkauf.



Das der Frau Kameralverwalter Ziegler dahier gehörige, neben Gemeinderath Mildenberger und Kupferschmid Seeger gelegene Wohnhaus sammt dem hinter demselben in einem

geschlossenen Hofraum befindlichen Wochhaus und einer Scheuer, worin Rindvieh- und Schweinstallung eingerichtet ist, kommt am Samstag den 10. d. Nachmittags 2 Uhr auf dem hiesigen Rathhause im öffentlichen Aufstreich, wozu die Liebhaber mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß vorläufig mit Kameralverwalter Kornbeck ein Kauf abgeschlossen werden kann.

Den 2. Febr. 1855.

Deutscher Phönix

Versicherungs-Gesellschaft in Frankfurt a/M

Grund-Kapital fl. 5,500,000

Nachdem Herr J. C. Zeller hier die Agentur dieser Gesellschaft niedergelegt hat und mir solche von Seiten der Haupt-Agentur Stuttgart übertragen auf die gesetzliche Bestätigung von Seiten eines Königl. Oberamtes für die Orte Winnenden, Leutenbach, Nellersbach, Herdmannsweiler, Gesselbronn, Oppelsbohm, Drezenaker, Oedernhardt, Steinach, Reichenbach, Inoch, Brenningsweiler, Hahnweiler, Schwaikheim nebst Parzellen, ertheilt wurde, so erlaube ich mir hiemit, dieß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen und die bei der Gesellschaft bereits Versicherten höflich einzuladen, sich bei Wohnungs-Veränderungen oder sonstigen Anlässen an mich wenden zu wollen.

Ich ergreife zugleich die Gelegenheit, um meine Gesellschaft allen Versicherungsuchenden des Bezirks bestens zu empfehlen und füge noch bei, daß Prospectus, Anträge oder jede weitere Auskunft mit Vergnügen von mir ertheilt werden.

Winnenden, im Januar 1855.

Agent des deutschen Phönix
Gustav Gerhardt.

Winnenden.

Güter-Verkäufe.

Bei allen Verkäufen, wo nichts Anderes bestimmt ist, gelten die Bedingungen, daß 1/2 baar und der Rest gegen 1/4-jährige Aufkündigung zu bezahlen ist.

Jeder Kaufslustige hat einen tüchtigen Bürgen zu der Aufstreichs-Verhandlung mit zu bringen; sonst könnte er in die Gefahr kommen, von der Steigerung zurückgewiesen zu werden

Verkäufer.	Beschreibung des Guts.	Preis.	Tag des Aufstreichs.	Bemerkungen.
Georg Fried. Abels Wgtr.	Ein Drittel an einer 2stöckigen Behauung mit gewölbtem Keller in der Kirchgaß, Anf.	220 fl.	10. Febr.	Girpfl. G.-R. Mildenberger.
	Ein Brtl. an einer 1st. Scheuer beim Haus			
	1/8 M. 26,5 R. Acker, Zelt untenhinaus, im Seitzlesbrunnen neben Rosenw. Kraus Anf.	46 fl.		
	3/8 M. 41,9 R. Acker, Zelt Mühlehor, im Roth neben Jakob Häuser, Ankauf	83 fl.		
	3/8 M. 16,2 R. Weinberg u. Baumland am Waiblinger Berg neben Ch. Pleiderer Anf.	175 fl.		
	1/8 M. 23,9 R. Baumwiesen in der Ringelgasse neben Taglöhrer Groß Ankauf	50 fl.		